

Deutsche Schacheinzelmeisterschaft der Herren in Bad Aibling 1965

von

Dr. Karlheinz Otto

Einleitung

Der Schachklub Bad Aibling dürfte heute einer der kleinsten Vereine der Stadt sein. Bei den Spielabenden sind meist zwischen acht und zwölf Spielern anwesend, die aber nicht alle zu den aktiven Mannschaftsspielern des Vereins gehören.

Für die Punktspielrunde des Schachkreises Inn-Chiemgau, in der Bad Aibling spielt, tritt eine Sechser-mannschaft an, für die glücklicherweise auch eine Reihe von jungen Spielern zur Verfügung stehen. Der Spielleiter des Klubs kann deshalb auch Ausfälle einigermaßen kompensieren und fast immer ein komplettes Sechser-team aufstellen.

Dieser kleine Klub, der in früheren Jahrzehnten jedoch erheblich mehr aktive Mitglieder hatte, weist eine ganz erstaunliche Geschichte auf.

In Bad Aibling wurden über Jahrzehnte immer wieder hochklassig besetzte Schachturniere durchgeführt, bei denen sowohl deutsche als auch internationale Spitzenspieler –und spielerinnen am Start waren und folglich Schach der Spitzenklasse geboten wurde.

Wie reimt sich das zusammen? Welches waren die Triebkräfte, die dahinter standen?

Die Antwort darauf ist nicht etwa ein einziger potenter Sponsor, der dies alles finanziert und organisiert hätte. Die Antwort heißt im Prinzip Hans Hüter, Gründungsmitglied und jahrzehntelang Spieler, Spielleiter und Schriftführer im Schachklub Bad Aibling sowie nationaler Schiedsrichter.

(Bild rechts: Hans Hüter 1965)



Im folgenden Kapitel, das die Deutsche Einzelmeisterschaft der Herren von 1965 in Bad Aibling behandelt, wird die überragende Rolle deutlich werden, die Hans bei der Planung, Organisation und Durchführung dieses Turniers innehatte.

Bewerbung und Vergabe des Turniers

Am 12. Januar 1964 fällt der Startschuss für die Bewerbung. In einem einseitigen Brief an den Vorsitzenden des Bayerischen Schachbundes, Herrn Ludwig Schneider, stellt Hans Hüter alle wesentlichen Gesichtspunkte für eine positive Entscheidung durch den BSB/DSB in knappster Form zusammen:

Der Schachklub, der Bürgermeister der Stadt und die Kurverwaltung sind an der Ausrichtung interessiert, die Fähigkeit zur Ausrichtung wird am Beispiel der Oberbayerischen Meisterschaft 1952, der Bayerischen Meisterschaft 1953 und anhand des seit 1950 durchgeführten Silberpokal-Turniers gezeigt und schließlich werden die Einrichtungen und Hotelkapazitäten der Kurstadt Bad Aibling angeführt.

Auch die zentrale Lage von Bad Aibling im bayerischen Voralpenland, die guten Verkehrsverbindungen, günstige Preise und der große Kursaal als hervorragend geeignetes Turnierlokal werden erwähnt.

Alles in Allem ein kurzes, aber erstklassiges Exposé, das man manchem Bewerber – oder auch den Werbeprofis von heute - zur Lektüre nur wärmstens empfehlen kann.

Der Zuschlag für Bad Aibling

Ohne Zweifel war die hervorragende Kurzbewerbung vom Januar 1964 schon so gut wie die „halbe Miete“ für Bad Aibling als Ausrichter.

In den Akten ist aber erst einmal Pause bis zum August 1964 und leider war nicht zu eruieren, welche Klubs und welche Städte damals als Mitbewerber angetreten sind.

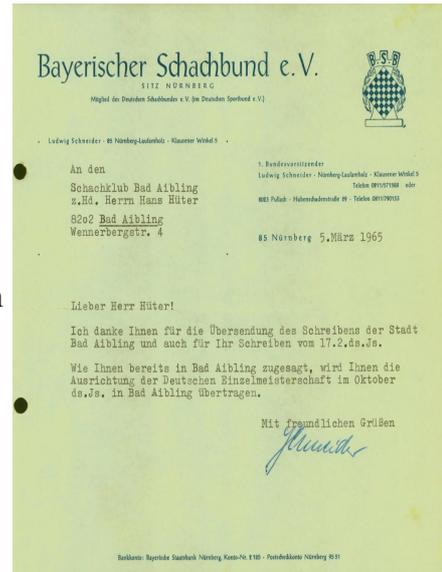
Auch hat es beim DSB bei der Frage nach dem Ausrichter der DSEM 1965 offenbar ein „Killer-Kriterium“ gegeben, das möglicherweise manchen Bewerber abgeschreckt hat, - nicht aber Bad Aibling.

Das Stichwort heißt hier Übernahme einer **Ausfallbürgschaft**.

Jedenfalls schreibt der erste Bürgermeister Max Falter dem Vorstand des Schachklubs, Herrn Dr. Karl Niklas am 7. August 1964 folgendes: (Zitat)

„Der Stadtrat stimmt der Durchführung der Deutschen Schacheinzelmeisterschaften 1965 in Bad Aibling zu. Die Ausrichtung bzw. Durchführung des Turniers wird dem Schachklub Bad Aibling übertragen. Die Stadt gibt dem Schachclub hierfür einen einmaligen Zuschuß in Höhe von 1 000,- DM und übernimmt eine Ausfallbürgschaft bis zu 2 000.- DM.“

Nun dauert es noch einmal eine ganze Weile, und man kann sich mit etwas Fantasie die Grabenkämpfe der verschiedenen Bewerber durchaus vorstellen, bis der Bayerische Schachbund am 5. März 1965 in einer Notiz lapidar mitteilt „Wie Ihnen bereits in Bad Aibling zugesagt, wird Ihnen die Ausrichtung der Deutschen Einzelmeisterschaft im Oktober ds. Js. in Bad Aibling übertragen.“ (Rechts: Brief BSV)



Im Juli 1965, nachdem die Termine und Modalitäten der Durchführung bereits festgelegt sind, wendet sich der Schachklub dann zusammen mit der Stadt (!) und deutlich hörbarem Stolz an die Schachspieler: (Zitat)

Liebe Schachfreunde!

Endlich ist es so weit, dass wir Ihnen eine erfreuliche Mitteilung geben können.

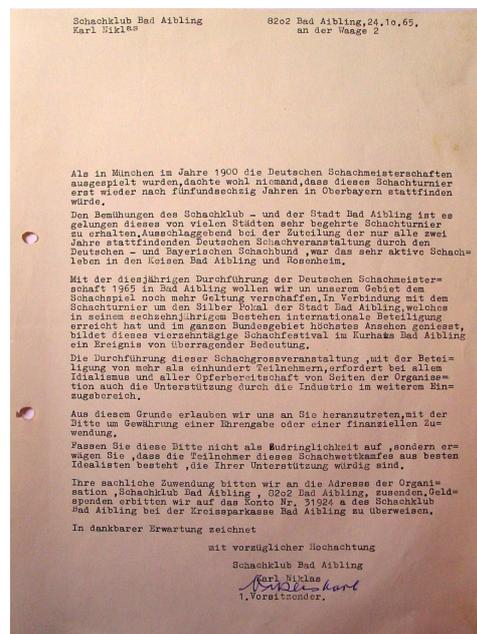
Grosse schachliche Ereignisse stehen in Bad Aibling vor der Tür.

Vom 15. – 30. Oktober finden in Bad Aibling die deutschen Schacheinzelmeisterschaften 1965 statt. Zugleich konnten wir das Turnier um den Silber-Pokal der Stadt Bad Aibling in den gleichen Zeitabschnitt, vom 25. – 31. Oktober verlegen. Mit dieser einmaligen zeitlichen Verlegung des Aiblinger Schachturniers (normal im August) geben wir all unseren Schachfreunden die Möglichkeit, Zuschauer bei der deutschen Schacheinzelmeisterschaft zu sein und selbst an einem großen Turnier teilzunehmen.

Hiermit ergeht nun an Sie und ihre Schachfreunde die Ausschreibung und Einladung zum 16. Schach-Turnier um den Silber – Pokal der Stadt Bad Aibling.

(Daraufhin folgen die genauen Modalitäten des Silberpokal-turniers.)

Damit ist es jetzt auch in der Region offiziell und der Countdown läuft.



Die Organisation des Turniers

Bei der Vorbereitung des Turniers legen der Vorsitzende des Schachklubs Dr. Karl Niklas und Hans Hüter viel Einfallsreichtum an den Tag.

Dem bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. A. Goppel wird die Übernahme der

Schirmherrschaft des Turniers angetragen. Dieser übernimmt nicht nur die Schirmherrschaft, sondern stiftet zudem als Ehrenpreis eine silberne Schale.

Der Vorsitzende des Klubs schreibt an die Aiblinger Geschäfte und Betriebe und bittet um Spenden, den Besuch der Schachveranstaltungen und Teilnahme am Festabend zum Abschluß der Meisterschaft.

(rechts: Brief des SK an die Aiblinger Betriebe)

Eine **Sonderausstellung** verschiedener Philatelisten zum Thema „Schach“ wird organisiert und die Bundespost richtet für die Dauer der Wettkämpfe ein **Sonderpostamt** ein und gibt einen **Sonderstempel** sowie eine Sonderpostkarte und einen **Ersttagsbrief** heraus.



Sonderpostkarte

Ersttagsbrief

Die **Hoteliers** von Bad Aibling werden persönlich angesprochen und es gelingt Hans Hüter jeweils mehrere Teilnehmer mit Vollpension in den verschiedenen Häusern für die Dauer von 16 Tagen (!) unterzubringen so z.B. im Kurhotel Johannisbad, dem Hotel Gasthof Lindner und dem Kurhotel Ludwigsbad.

Die Regierung von Oberbayern und der Landrat des Kreises werden bezüglich einer Spende angesprochen und stiften beide Beiträge. Auch der bayerische Bauernverband wird angesprochen und stiftet eine Ehrengabe zur Meisterschaft.

Auch ein **Außenplakat** wird von der Grafikerin Heidi Muggli entworfen, in dem insgesamt vier Veranstaltungen benannt sind. Die Deutsche Meisterschaft, das Silberpokal-Turnier der Stadt sowie Simultanveranstaltungen mit internationalen Großmeistern.



Eine Festschrift wird gedruckt, die alle wesentlichen Angaben zum Turnierverlauf enthält und die den Teilnehmern und Ehrengästen zugestellt wird.

Großplakat zur DSEM 1965

Ehrenkarten werden vorbereitet, die den Teilnehmern und ausgewählten Ehrengästen überlassen werden und zum kostenlosen Besuch aller Veranstaltungen berechtigen.



Damit ist ein beachtliches **Rahmenprogramm** verbunden, dessen „highlights“ so aussehen: Ehrenkarte

Freitag 15.10. 10.00 Uhr Kurhotel Ludwigsbad

Empfang der Teilnehmer durch den Bürgermeister der Stadt, Herrn Max Falter

Auslosung des Turniers, mit anschließendem kleinem bayr. Weißwurstessen

Sonntag 24.10. 09.00 Uhr Kurhaus Theatercafe Simultanvorstellung von

Großmeister Szabo

Montag 25.10. 20.00 Uhr Gaststätte Frühlingsgarten

Beginn des 16. Silberpokal-Turniers

Samstag 30.10. 20.30 Uhr Kurhaussaal

Großer Festabend zu Ehren des Deutschen Schachmeisters

Sonntag 31.10. 13.00 Uhr Kurhaussaal

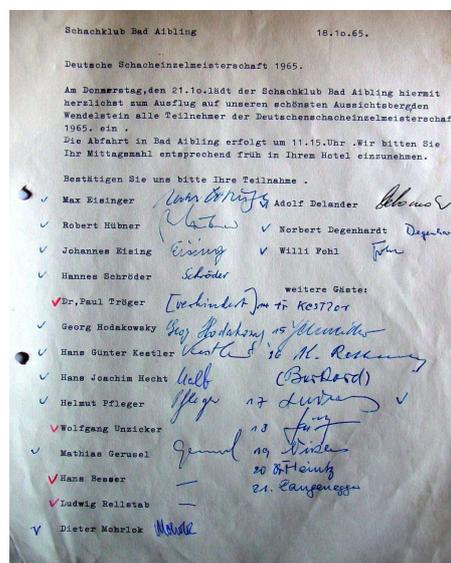
Simultanveranstaltung der Großmeister Szabo und Gligoric

17.00 Uhr Abschluß des Silberpokal-Turniers, Siegerehrung

Dieses „volle Programm“ wurde noch erweitert mit einer besonderen Veranstaltung speziell für die Turnierteilnehmer der Meisterschaft.

Durch die Vermittlung von Herrn Dr. Heintz aus München gelang es, einen Besuch mit Besichtigung des Sonnenobservatoriums auf dem Wendelstein zu organisieren. Die Fahrt mit der Wendelsteinbahn fand mit fast allen Teilnehmern am 21. Oktober statt.

Bilder rechts: Fahrkarte der Wendelsteinbahn und die eingetragenen Teilnehmer



Leider gibt es keine Berichte über die Wetterlage auf dem Wendelstein an diesem Tag und die Eindrücke und Ausblicke, die unsere Schachmatadore bei diesem Ausflug gewinnen konnten. Die Allermeisten waren ja, wie im nächsten Kapitel über die Teilnehmer gezeigt wird, ausgesprochene „Flachlandtiroler“.

Finanzielle Aspekte des Turniers

Erlöse

Eine Eintrittskarte für die DSEM wurde für 2.00 DM, eine Dauerkarte für 20.00 DM verkauft, die Eintrittskarte zum Festabend kostete 3.00 DM, die Festschrift 2.00 DM. Die Ersttagsbriefe mit Sonderstempel waren ein voller Erfolg, vier Postler kamen teilweise mit dem stempeln nicht nach. Trotz der großzügigen Spenden aus der Politik, der substantiellen Unterstützung durch die Stadt und die Aiblinger Hoteliers sowie eines riesigen Arbeitspensums für die ehrenamtlich eingesetzten Klubmitglieder mit dem Hauptorganisator Hüter an der Spitze wäre das ganze Unternehmen DSEM 65 über die Erlöse aus Eintrittskarten, Ersttagsbriefen und mit diesen Spenden allein nicht zu finanzieren gewesen.

Gerade die Hoteliers von Bad Aibling scheinen einen wesentlichen Beitrag zum Turnier geleistet zu haben, wie folgende Überlegung zeigt. Der Posten „Pensionen“ bei der Schlußabrechnung der Ausgaben des Schachklubs beträgt etwas mehr als 6.700 DM. Dafür wurden 16 Spieler und sicher einige Funktionäre, also sagen wir 20 Personen für ca.16 Übernachtungen untergebracht. Der Preis pro Übernachtung liegt also überschlägig bei 6.700:320 = 20,93 DM und das, wie aus einer Aktennotiz hervorgeht, mit Vollpension für die Spieler!

Dies kann nur bedeuten, dass Hans Hüter wirklich „attraktive Sonderkonditionen“ von den Aiblinger Hotels bekommen hat, obwohl natürlich das Preisniveau 1965 noch auf einem anderen Niveau lag als heute.

Last but not least stand mit dem Mitglied des Schachklubs und Aiblinger Bauunternehmer **Harry Hüttig** ein Mann im Hintergrund, der ganz Wesentliches zur Finanzierung der Veranstaltung beigetragen hat.

Kosten

Die Endabrechnung des Vorstands vom Dezember 1965 weist trotz einer Summe von fast 7.000 DM an „Zuschüssen“ auf der Einnahmenseite per Saldo ein Minus von fast 2.400 DM aus.

Ohne die generöse Abfederung durch den Schachenthusiasten Harry Hüttig, durch die Stadt und die Unterstützung durch die Hotels hätte dies für den Schachklub Bad Aibling zweifellos eine sehr schwere Hypothek werden können.

Die nominierten Spieler

Motto: Einen Sack voll Flöhe zu hüten ist leichter!

Am 12. Juli 1965 verschickt der Turnierleiter des Deutschen Schachbundes Willi Fohl mit Rundschreiben 3/65 die Liste der Spielberechtigten für die Deutsche Einzelmeisterschaft in Bad Aibling.

Spielberechtigt sind danach

- a) die ersten Vier der letzten Einzelmeisterschaft 1963 (Bad Pyrmont)
 1. Wolfgang Unzicker, München
 2. Helmut Pfleger, Bamberg
 3. Hans Joachim Hecht, Berlin
 4. Dieter Mohrlök, Stuttgart

b) Je die ersten Fünf aus den beiden vorhergehenden Kandidatenturnieren
Ingolstadt 1964

5. Dietrich Weise, Celle
6. Norbert Degenhardt, Hamburg
7. Georg Hodakowsky, Hamburg
- 8. Robert Hübner, Köln**
9. Eberhard Nonnenmacher, Heidelberg

Kiel 1965

10. Mathias Gerusel, Bonn
 11. Hans Günther Kestler, Bamberg
 12. Johannes Eising, Köln
 13. Hans Besser, Aachen
 14. Hannes Schröder, Heidelberg
- c) Zwei weitere Spieler auf Grund von Freiplätzen, über die der Präsident des DSB auf Vorschlag des Spielausschusses verfügt. In Frage kämen wohl

15. Klaus Darga, Berlin
16. Lothar Schmid, Bamberg

d) Ersatzspieler, die in folgender Reihenfolge eingeladen werden aus den Kandidatenturnieren in Kiel und Ingolstadt

17. Heinrich Lohmann, Düsseldorf
18. Dr. Paul Tröger, Köln
19. Adolf Delander, Berlin
20. Max Eisinger, Karlsruhe
21. Ludwig Rellstab, Hamburg
22. Karlheinz Bachmann, Münster

Wenn man diese Liste studiert, fällt das Fehlen eines Mitte der sechziger Jahre noch immer klangvollen Namens im deutschen Schach auf,

Karl Gilg aus Rosenheim.

Gilg war seit 1927 IM, spielte noch 1974 mit 73 Jahren in der Bundesligamannschaft von Rosenheim am ersten Brett (5;6) und war im Sommer 1965 in Kitzingen gerade Bayerischer Meister geworden. Seine bekannteste Leistung dürfte sein Sieg gegen Weltmeister Aljechin im Turnier von Semmering 1926 gewesen sein. Eine Notiz im Lokalteil des „Mangfallboten“ vom 9. August 65 besagt jedenfalls, dass Gilg nach dem Sieg in Kitzingen (auf den sich die Notiz bezieht) offenbar beabsichtigte, (Zitat) „am Pokalturnier und am Kampf um die Deutsche Meisterschaft 1965 teilzunehmen“. Er hätte vermutlich trotz seiner 64 Jahre in Bad Aibling 1965 mehr als ein Wörtchen mitreden können. Er war als Berichterstatter des Mangfallboten beim Turnier anwesend, (im Bild rechts mit Tröger am Brett) etliche Berichte von den laufenden Runden verraten durch ihr hohes Niveau den Sachverstand und das Urteilsvermögen dieses Meisters.



Warum er schließlich nicht teilnehmen konnte war nicht zu ermitteln.

Deutsche Schacheinzelmeisterschaft 1965 in Bad Aibling

15. — 31. Oktober

SCHIRMHERR: Dr. h. c. Alfons Goppel, Ministerpräsident des Freistaates Bayern	VERANSTALTER: Stadt Bad Aibling Max Falter, Erster Bürgermeister	TURNIERLEITUNG: Turnierleiter des Deutschen Schachbundes e. V. und internationaler Schiedsrichter: Willi Fohl
TRÄGER DER VERANSTALTUNG: Deutscher Schachbund e. V. und Bayerischer Schachbund e. V.	ORGANISATION: Schachklub Bad Aibling Karl Niklas, Erster Vorsitzender Hans Hüter, Schriftführer	TURNIERHELPER: Mitglieder des Schachklubs Bad Aibling

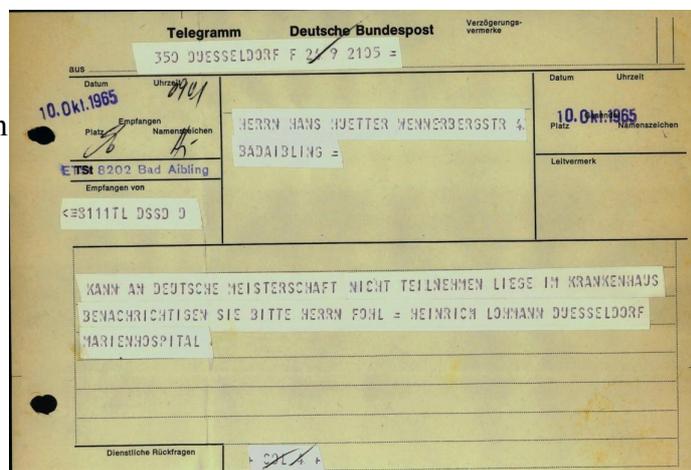
Turniertabelle

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Pu	Wtg	Platz
1	Max Eisinger	☒																		
2	Robert Hübner		☒																	
3	Johannes Eising			☒																
4	Hannes Schröder				☒															
5	Dr. Paul Tröger					☒														
6	Georg Hodakowsky						☒													
7	Hans Günter Kestler							☒												
8	Hans Joachim Hecht								☒											
9	Helmut Pfleger									☒										
10	Wolfgang Unzicker										☒									
11	Mathias Gerusel											☒								
12	Hans Besser												☒							
13	Ludwig Rellstab													☒						
14	Dieter Mohrlök														☒					
15	Adolf Delander															☒				
16	Norbert Degenhardt																☒			

Die endgültige **Turniertabelle** zeigt somit gegenüber der Liste der Vorberechtigten erhebliche Abweichungen.

Es gab mehrere Absagen, z. T. aus beruflichen, aber auch aus gesundheitlichen Gründen. Beruflich verhindert waren z. B. **Lothar Schmid** aus Bamberg und **Klaus Darga** aus Berlin, die beide das Potential hatten, um den Turniersieg mitzuspielen.

Weitere Absagen gab es von **Weise**, **Nonnenmacher** und wegen akuter Erkrankung erst kurz vor Turnierbeginn von dem als erstem Ersatzspieler benannten **Heinrich Lohmann** aus Düsseldorf, genau am 10. Oktober ! In der Zeit vor dem Computer wahrscheinlich eine mittlere Katastrophe, obwohl, bzw. gerade weil Lohmann ja selbst schon der erste Ersatzspieler war.



Letztendlich standen 16 Teilnehmer zur Auslosung an, unter denen mehrere Ersatzspieler, Schachveteranen mit immer noch beachtlicher Spielstärke, ein Youngster von 16 Jahren, **Robert Hübner**, die stärksten Spieler der Landesverbände und schließlich auch **Helmut Pfleger** und **Wolfgang Unzicker** waren.

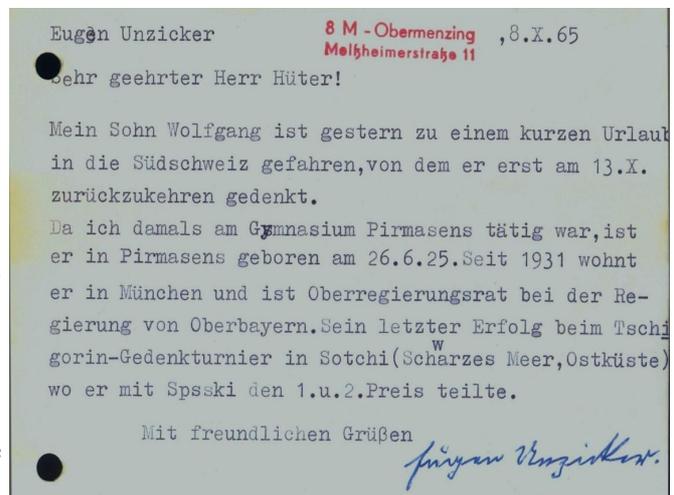
Diese beiden hatten schon die Meisterschaft 1963 in Bad Pyrmont unter sich ausgemacht, wobei Unzicker ganz knapp vor Pfleger nach einem Stichkampf den Meistertitel erringen konnte.

Die Möglichkeit der Teilnahme von **Wolfgang Unzicker** in Bad Aibling scheint einige Zeit zumindest fraglich gewesen zu sein.

Er hatte kurz zuvor am großen Tschigorin- Gedenkturnier in Sotschi am Schwarzen Meer teilgenommen und dort einen auch international bedeutenden Erfolg erzielt:

Geteilter Turniersieg von **Wolfgang Unzicker zusammen mit Boris Spasski**, dem künftigen Weltmeister (1969-72).

Wie knapp es mit der Teilnahme von Unzicker war zeigt zum Einen eine Postkarte, die Herr Eugen Unzicker am 8. Oktober 65 an Hans Hüter schreibt. Der Sohn kommt erst am 13. Oktober von einem Urlaub zurück. Kann er dann ab dem 15. Oktober in Bad Aibling mitspielen? Was sagen z.B. seine Vorgesetzten dazu? (man hört es geradezu: „Gerade haben Sie erst Urlaub am Schwarzen Meer gemacht, so geht das doch nicht...“ usw.)



Auch der Turnierbeobachter Alfred Brinkmann weist auf diesen Punkt deutlich hin (Zitat):

„Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten auch auf die Teilnahme Unzickers verzichten müssen. **Nur dank dem Entgegenkommen der bayerischen Regierung und seiner eigenen Einsatzbereitschaft** hat er in Bad Aibling dabei sein können und damit dem Turnier sein besonderes Ansehen verliehen.“

Die Erwähnung von Geburtstag, Geburtsort und „schachlichen Erfolgen“ in der Karte von Herrn Unzicker senior geht auf eine Bitte von Hans Hüter an die Teilnehmer zurück, ihm einige biografische Daten, den schachlichen Werdegang und die Liste persönlicher Erfolge zu übermitteln.

Die Daten aus diesen Lebensläufen, die von vielen Teilnehmern tatsächlich vorliegen und in gewisser Weise wohl auch die Persönlichkeiten dieser Spieler spiegeln, werden in der folgenden Darstellung mit verwendet.

Das Spektrum reicht vom ausführlichen handgeschriebenen Lebenslauf über das wie in einer Bewerbung aufgemachte tabellarische „Curriculum Vitae“ bis zur lapidaren Kurzmitteilung in nicht mehr als einem Satz, während es einige wie beim Wiener Kaffehaus-Schach machen, wenn der Gegner eine Drohung auf dem Brett hat: „Hers´d, des wern mer gar ned erst ignorier´n“.

Die Spieler

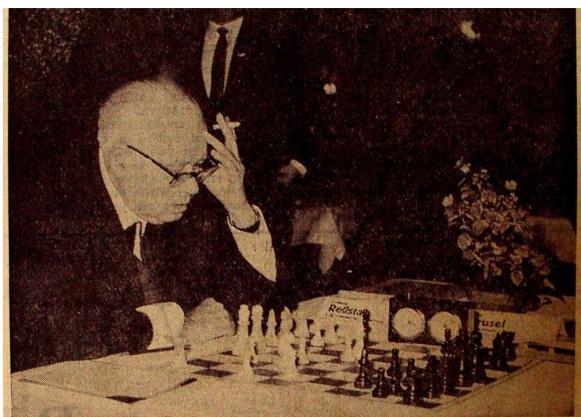
Eine tabellarische Übersicht nach dem Motto: Ungleiche Konkurrenten

Die ältere Generation:

1 **Ludwig Rellstab**, IM, * 1904, Hamburg, Deutscher Meister 1942, Int. Schiedsrichter, gewann 1937 in Zoppot, Berlin und Elster (5), Schachautor.

Beiname: „Der Schachprofessor“

Bild rechts aus: Mangfallbote



Die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Aibling, die heute vor zwei Wochen eröffnet wurde, wird nun am Wochenende abgeschlossen. Zum Abschluß findet morgen, Samstag, im Kurhaus noch ein Festabend mit großem musikalischen Programm statt. Unser Bild zeigt Ludwig Rellstab, der internationaler Meister und ältester Teilnehmer dieser deutschen Schach-Einzelmeisterschaft in Bad Aibling ist. Rellstab hat sich als Schachpädagoger und als Autor von Schachbüchern einen Namen gemacht. Foto Kommar

2 **Dr. Paul Tröger**, * 1913, Köln, Deutscher Meister 1957, gewann Kapfenberg 1955, Dt. Mannschaftsmeister 1952 und 53, Mannschaftskapitän der deutschen Mannschaft bei der Schacholympiade 1962 in Varna (Hier mit Helmut Pflieger rechts als Tischtennis-fan in Bad Aibling.



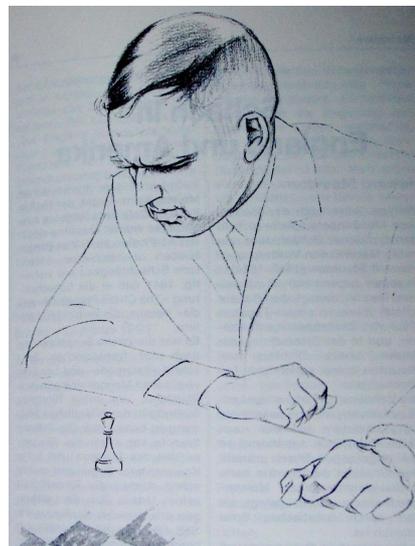
3 **Georg Hodakowsky**, * 1917, Hamburg, Mehrfacher Hamburger Meister, Gewinner Silberner Turm 1957, 3. Platz Kandidatenturnier 1964 Ingolstadt

4 **Max Eisinger**, * 1909(?), Karlsruhe, 4. Ersatzspieler, keine weiteren Daten verfügbar

Die mittlere Generation

5 **Wolfgang Unzicker**, * 1925, München, GM seit 1954, sechsfacher Deutscher Meister seit 1948, spielte alle Schacholympiaden seit 1950 am ersten Brett der deutschen Mannschaft, Sieger des Zonenturniers 1954, Teilnehmer Interzonenturnier Saltsjöbaden 1952, Aljechin Gedenkturnier 1956, Sieger mit Spasski in Sotschi 1965 und und und...

Bild rechts: W. Unzicker aus (8)



6 **Norbert Degenhardt**, *1934, 2. Platz Kandidatenturnier Ingolstadt 1964

7 **Johannes Eising**, * 1935, Köln, 10. Platz bei der DM 1961 Bad Pyrmont, 3. Platz Kandidatenturnier Kiel, Mai 1965

Die Jungen und der Jounqster

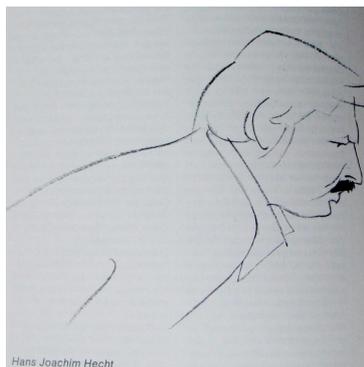
8 **Mathias Gerusel**, * 1938, Bonn, Sieger Dt. Jugendmeisterschaft 1955, 2. Platz Jugend-WM 1957, Sieger Kandidatenturnier Kiel 1965

9 **Dieter Mohrlok**, * 1938, Stuttgart, Sieger Dt. Jugendmeisterschaft 1956, 4. Platz bei der DM 1963, Teilnahme an Claire –Benedikt-Turnieren 1962-63-64, Schacholympiaden Varna 1962, Tel Aviv 1964

10 **Hannes Schröder**, * 1938, Heidelberg, Mittelrheinmeister 1964, 4. Platz Kandidatenturnier Kiel

11 **Hans Joachim Hecht**, * 1939, Berlin, Sieger Dt. Jugendmeisterschaft 1958, Sieger Silberner Turm 1963, 3. Platz DSEM 1963, Schacholympiade Varna 1962, IM-Norm Kecskemet 1964

Bild rechts: H.J.Hecht aus (8)

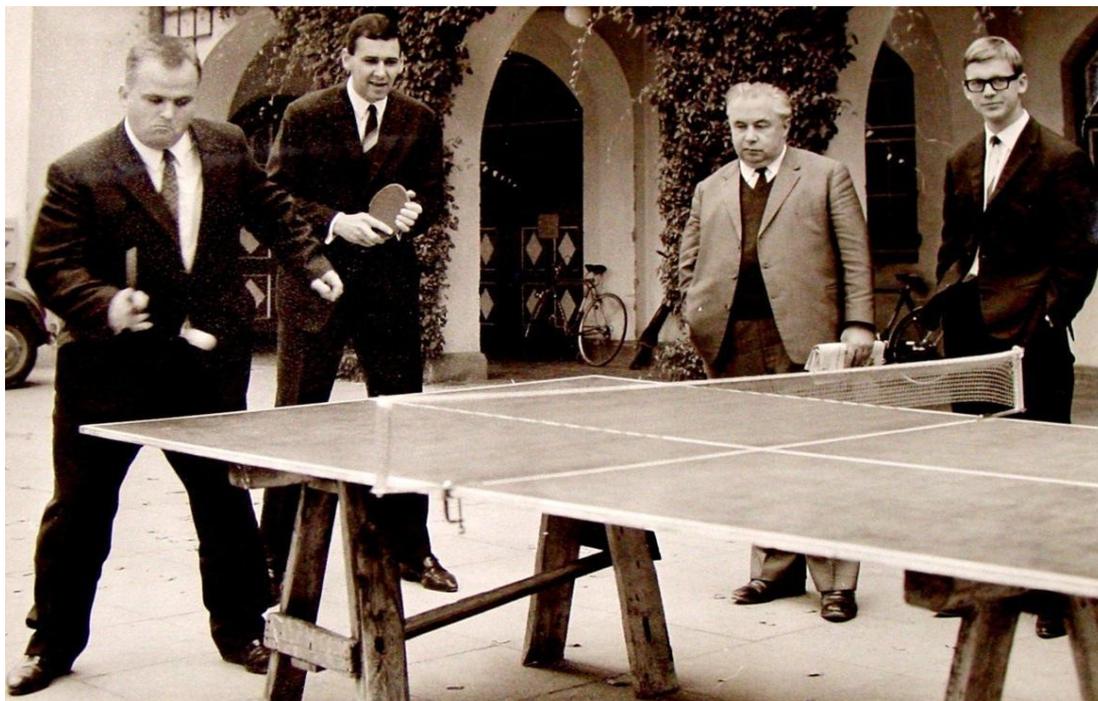


12 Hans Günther Kestler, * 1939,
Bamberg, Sieger Silberner Turm
1960,
2. Platz im
Kandidatenturnier Kiel 1965,
bayerischer Meister 1964



13 Helmut Pfleger, * 1943, IM seit September 65, Bamberg,

Sieger Dt. Jugendmeisterschaft 1960,
geteilter 1.-2. Platz DSEM 1963 mit Unzicker, 2. nach Stichkampf



Helmut Pfleger mit anderen Turnierteilnehmern beim Freizeitsport in Bad Aibling 1965.
Von links: Kestler beim Aufschlag, Besser, Dr. Tröger, Pfleger.
Beachten Sie die Böcke, auf denen die Platte liegt! Vermutlich handelt es sich um
eine Spende der Maurerinnung des Landkreises für die DSEM, aber das konnte bis jetzt noch
nicht zweifelsfrei bestätigt werden - wir arbeiten dran!

Robert Hübner, * 1948, Köln, 4. Platz Kandidatenturnier Ingolstadt 1964



Robert Hübner in
Bad Aibling 1965

15 **Hans Besser**, Aachen, 4. Platz Kandidatenturnier Kiel 1965, keine weiteren Daten verfügbar, vgl. aber das Bild weiter oben.

16 **Adolf Delander**, Berlin, 3. Ersatzspieler, keine weiteren Daten verfügbar

Mit diesen 16 Spielern, einer Gruppe von sehr großer Heterogenität in Bezug auf das Alter, die Berufe bzw. die Ausbildung, die bisherigen schachlichen Erfolge und sicher auch auf die Erwartungen jedes Einzelnen, begannen nun die fünfzehn Turnierrunden im Kursaal von Bad Aibling.



Deutschlands Schach-Elite bei den Einzelmeisterschaften in Bad Aibling auf einem „Familienfoto“. Untere Reihe von links nach rechts: Hodakowsky, Turnierleiter Fohl, Hamburg, Unzicker, der Vorsitzende des Bayerischen Schachbundes, Schneider, Eisinger, der Vorsitzende des Schach-Klubs Aibling, Dr. Niklas; zweite Reihe Degenhardt, Hübner, Gerusel, Hecht, Schröder, Mohrlok, Hüter, Bad Aibling; letzte Reihe Kestler, Rellstab, Delander, Pileger, Besser, Großmeister Darga als Besucher des Turniers, Eisinger. Foto Kommarr

Ausgewählte Partien

Motto: Ein Generationenkonflikt

Die hier vorgestellten 13 Partien aus der **DSEM 1965** stellen eine Auswahl aus der Deutschen Schachzeitung DSZ Heft 12/1965 (1) und dem Schachecho Nr. 21 vom November 1965 (2) dar.

Die Partien wurden seinerzeit von den bekannten Schachjournalisten Ludwig Rellstab (selbst Teilnehmer der DSEM 65) und Alfred Brinkmann (ebenfalls vor Ort in Bad Aibling) kommentiert.



Wesentliche Teile dieser Kommentare habe ich übernommen, die Partien aber alle mit Fritz 8, einer sehr starken Schachsoftware nachgespielt und analysieren lassen. Bemerkenswert ist dabei, wie gut die damaligen Kommentare mit den Stellungsbewertungen des Programms übereinstimmen. Es gibt nur zwei oder drei Positionen aus allen 13 Partien, die Fritz 8 deutlich anders wertet als die menschlichen Analytiker.

Die erste Partie, die ich darstellen möchte, wurde wie unten gezeigt im „Mangfallboten“ vom 25. Oktober 65 abgedruckt. Ihre Notation ist sicher korrekt, weil der Redakteur der Schachspalte dieser Zeitung niemand geringerer als IM Karl Gilg war. Sie wurde aber auch teilweise in dem bekannten Schachlehrbuch von W. Unzicker aus dem Jahr 1975 mit dem Titel „Knaurs Neues Schachbuch“ publiziert, wo ich den ersten Hinweis in der Schachliteratur auf das Turnier in Bad Aibling gefunden habe.

GM Unzicker selbst verwendet die Eröffnung dieser Partie als Beispiel zur Illustration der Italienischen Partie in seinem Lehrbuch von 1975 (7).

Die Partie stammt aus der **4. Runde** und ist ein Musterbeispiel der italienischen Partie, die jeden mittelmäßigen Schachspieler mit Freude an halbrecherischen Komplikationen auf dem Brett entzücken wird (also solche wie mich z.B.). Hier ist sie zum Auftakt:

Degenhardt - Unzicker [C50]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.d3 Sf6 5.Sc3 d6 die Symmetrievariante 6.Lg5 Sa5 nach Unzicker ein Zug "für Freunde von komplizierten Wendungen"! [6...h6 7.Lxf6 Dxf6 8.Sd5 Dd8] 7.Sd5 ergibt interessante Wendungen (Unzicker) 7...Sxc4 8.dxc4 Lxf2+ 9.Kxf2 Sxe4+



10.Kg1 Sxg5 11.Sxg5 **Diagramm** 11...c6! DxSg5 ist schwächer wegen Sxc7+ 12.Se4 [12.Dh5 g6 13.Dh6 cxd5 14.Dg7 Dxc5 15.Dxh8+ Ke7 mit mindestens Remis für Schwarz, es droht z.B. 16. ...Lh3!; oder: 12.Sxf7 Kxf7 13.Df3+ Kg6 14.Dg3+ Kh6 15.Se3 Dg5 16.Td1 Td8 17.Df2 Le6+] 12...cxd5 13.Dxd5 0-0 14.Dxd6 schwächer als Sxd6(fritz8) 14...Lf5! mit Stellungsvorteil für Schwarz(Unzicker) 15.Te1? Dc8? nach fritz8 gewinnt Schwarz die Figur nach Lxe4 [15...Lxe4 16.Dxd8 Tfxd8 17.Txe4 Td1+] 16.Dd5 Le6 17.Dxe5 Dxc4 18.Kf2 Dxc2+ 19.Te2 Dc6 20.Td1 Db6+ 21.Te3 Tac8 22.Td2 Lxa2 23.Dd6 Tc6 24.Dd4 Dxd4 25.Txd4 Tc2+ 26.Td2 Txd2+

27.Sxd2 Le6 28.Se4 Tc8 29.Te2 Tc6 30.Td2 Kf8 31.Sg5 h6 32.Sxe6+ Txe6 33.Td7 Tb6

Weiß gibt auf 0-1

Der 15. Zug von Weiß stellt nach fritz 8 eigentlich eine Figur ein, die Unzicker aber mit 15. ... Dc8 verschmäht, vermutlich weil ihm sein Stellungsvorteil nach dem 14. Zug ...Lf5 bereits zum Gewinn genügt. Es soll aber niemand mehr sagen, die Symmetrievariante in der italienischen Partie wäre langweilig!

Die folgenden Partien werden chronologisch entsprechend der jeweiligen Turnierrunde gezeigt. Aus der **ersten Runde** stehen drei Partien zur Verfügung. Wir setzen unsere zwölf Beispiele mit einer weiteren italienischen Partie fort, in der Degenhardt diesmal die Schwarzen führt.

Eisinger - Degenhardt [C54]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 Italienisch 4.c3 Sf6 5.d4 exd4 6.cxd4 Lb4+ 7.Sc3 Sxe4 8.0-0



Lxc3 9.d5 das ist der berühmte Möller-Angriff, der schon 1965 eine Rarität im Turnierschach war. 9...Lf6 gilt als die stärkste Verteidigung 10.Te1 0-0 die Hauptvariante beginnt mit 10. ...Se7 [10...Se7 11.Txe4 d6 12.Lg5 Lxg5 13.Sxg5 0-0 14.Sxh7 Kxh7 15.Dh5+ Kg8 16.Th4 f5 dies bewertet fritz 8 mit leichtem Vorteil für Schwarz!]

11.Txe4 Sa5 eine Neuerung? 12.Ld3 d6 13.Ld2 c5 14.Tf4 der Turm steht aggressiv, aber gefährdet 14...Le7 ein wenig passiv 15.Da4 b6 16.Te1 droht Doppelangriff mit De4 16...f5 17.g4 Ld7 zwingt die Dame auf die bessere Position, 17. ...g5 war angesagt [17...g5 18.Txf5 Lxf5 19.Lxf5 Lf6~~] 18.Dc2 fxc4? **Diagramm**

19.Lxh7+ Kh8 20.Dg6 Le8 das reicht nicht mehr aus 21.Txf8+ Lxf8 22.De6!! droht Dg8 matt und erzwingt 22...Kxh7 23.Sg5+ jetzt geht es wie von selbst 23...Dxg5 24.Lxg5 Lg6

25.Dxg4 Te8 26.Txe8 Lxe8 27.Dc8 1-0

Vielleicht war Degenhardt nicht besonders gut beraten, gegen den zwar schon 56-jährigen Eisinger ausgerechnet Italienisch zu spielen, weil der als ausgefuchster Italienisch-Kenner gilt. Für ältere Spieler –also für viele von uns – ist es aber doch ein gewisser Trost oder eine Stärkung des „Klassenbewußtseins“ zu sehen, wie Eisinger den jungen Mann hier nach 18 Zügen praktisch vom Brett fegt.

Es folgt ein weiterer Generationenkonflikt aus der ersten Runde.

Der Senior des Turniers und bekannte Schachpublizist Ludwig Rellstab, der 1942 Deutscher Meister war, sitzt einem anderen Vertreter der jungen Garde, Hannes Schröder gegenüber.

Schroeder - Rellstab [E18]



1.Sf3 Sf6 2.c4 e6 3.g3 b6 4.Lg2 Lb7 5.0-0 Le7 6.Sc3 0-0
7.d4 Se4 8.Dd3 Sxc3 9.bxc3 solider ist Dxc3 (Rellstab)
9...f5 10.Se1 Lxg2 11.Sxg2 Sc6 12.a4 der geplante
Läufertausch deplaziert den weißen Turm 12...Sa5 13.La3
Lxa3 14.Txa3 d5 15.cxd5 exd5 16.Ta2 Dd7 17.Sh4? f4
18.Sf3 Tae8 19.Se5 De6 20.gxf4 Txf4 21.e3? Tf3!

Diagramm 22.De2 [22.Sxf3 Dg4+ 23.Kh1 Dxf3+ 24.Kg1
Te4 25.Te1 Dh3 26.f4 Txf4] 22...Th3 23.f4 Sc4 24.Tf3
Sxe5 25.Txh3 Dxh3 26.dxe5 Te6 27.Kh1 Df5 28.Dc2?
[28.Ta1 deckt die Grundreihe] 28...Txe5! 29.Dxf5 [29.fxe5
Df1#] 29...Txf5 30.a5 Tf6 31.axb6 axb6 32.Kg2 Tc6
33.Ta3 Kf7 34.Kf3 Tc4 35.Kg4 Kf6 36.h4 g6 37.h5 gxh5+

38.Kxh5 Te4 39.Ta7 c6 40.Txh7 Txe3 41.Kg4 [41.Th6+ Kf5 42.Txc6 Th3#] 41...Txc3
42.Th6+ Ke7 43.Kf5 b5 44.Th7+ Kd6 45.Th6+ Kc5 46.Ke6 Tf3 47.Tf6 abgebrochen ohne
Wiederaufnahme 0-1

Die Deplazierung des weißen Damenturms wirkt sich bis ins Mittelspiel aus und führt letztlich auch zum Verlust, weil dadurch das Motiv „geschwächte Grundreihe“ auftaucht, das Rellstab im 29. Zug auch ausnutzen kann. Weiß kann nämlich nicht mit dem f-Bauern nach e5 schlagen, weil er sonst auf der Grundreihe einzügig matt wird.

Die Grundreihe spielt auch die entscheidende Rolle in der nächsten Partie aus Runde 1.



Hodakowsky - Gerusel [D18]

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4 Lf5 6.e3 e6
7.Lxc4 Lb4 8.0-0 Sbd7 9.De2 Lg6 10.Td1 Dc7 11.Ld3
Lxd3 12.Txd3 e5 13.e4 0-0 [13...exd4 14.e5 0-0 15.exf6

dxc3 16.bxc3 Lc5 17.fxg7] 14.dxe5 Sxe5 15.Sxe5 Dxe5 16.f4 De6 17.e5 Lxc3 18.bxc3 Sd5
 19.De4 f6 20.La3 Tf7? 21.c4 Sb6 22.Tad1! **Diagramm** 22...g6 das Luftloch reicht schon
 nicht mehr 23.Td6 Dxc4 24.Td8+ Txd8 25.Txd8+ Kg7 26.Dxc4 Sxc4 27.e6 holt die Qualität
 27...Sxa3 28.exf7 Kxf7 29.Td7+ Ke6 30.Txb7 a5 31.Txh7 Sc4 32.Kf2 Sb6 33.Ta7 Sxa4
 34.Txa5 Sc3 35.g4 c5 ein Schwindelversuch, auf Txc5?? folgt Se4+ 36.Ta6+ Kd5 37.Ke3
 jetzt hängt f6 37...Se4 38.h4 Sd6 39.Kd3 Se4 40.Kc2 vermeidet das Schach Sf2 40...Sf2
 41.Txf6 Sxg4 42.Txg6 Se3+ 43.Kd3 Sf5 44.h5 c4+ 45.Kc3 Ke4 46.h6 Sh4 47.Tf6 1-0

Nachdem er – wegen der Grundreihenschwäche von Schwarz – einen Qualitätsgewinn verbucht hat, muß sich Weiß noch vorsehen, keine Springergabel zuzulassen und gewinnt recht leicht.

In der **zweiten Turnierrunde** geht es genau so kompromißlos weiter wie in der Ersten. Erneut gibt es fünfmal einen vollen Punkt aus den insgesamt acht Partien bei nur drei Remisen! Dies ist eine sehr hohe Quote an Gewinnpartien in einem Meisterturnier und zeigt, welchen Kampfgeist die Spieler mitgebracht haben.

Unsere fünfte vorgestellte Partie ist leider die Einzige mit Beteiligung von Robert Hübner und leider hat er sie gegen einen der Veteranen verloren. Hier in Bad Aibling betritt **Hübner als gerade 16-jähriger Junior** die Bühne der Schachelite der Herren und erreicht mit 9 Punkten den ungeteilten 5. Rang! Das Lob, das er für diese großartige Leistung von Rellstab in der Deutschen Schachzeitung (DSZ) erhält, kommt mir seltsam neutral, ja distanziert vor: (Zitat),„Sehr gefallen hat auch das Spiel des 16-jährigen Robert Hübner (Köln), der sich **zwar noch nicht** mit der Leichtigkeit von Pflieger in ungewöhnlichen Stellungen zu bewegen weiß, **oft sogar** in Zeitnot gerät, **aber doch schon** mit den stärksten Gegnern in Deutschland **Schritt halten kann**“ – (Hervorhebungen von mir)Begeisterung über so ein Supertalent klingt anders, nicht wahr?

(Vergleichen sie einmal den Kurzkomentar aus dem British Chess Magazine am Ende dieses Kapitels!)

Es handelt sich hier also um ein weiteres Beispiel für den „Generationenkonflikt in Bad Aibling“:

Eisinger - Huebner,R. [B43]

1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 a6 5.Sc3 b5 6.Ld3 Lb7 7.0-0 Se7 8.e5 Sec6 9.Sf3 d6
 10.exd6 Lxd6 11.Se4 Le7 12.Lg5 f6 [12...Sb4 13.Lxe7 Dxe7 14.Lxb5+ axb5 15.Sd6+ Kf8
 16.Sxb7 16...Dxb7 (16...Sd5! und jetzt geht der Springer verloren) 17.Dd8#] 13.Ld2 Sd7 14.a4 b4 15.Te1 e5
 16.Sh4 g6 17.Sf5 **Diagramm** 17...Sc5 [17...gxf5??
 18.Dh5+ Kf8 19.Lh6+ Kg8 20.Lc4#] 18.Sxe7 Dxe7
 19.Sxc5 Dxc5 20.Lh6 De7 21.Dg4 Td8 [21...f5 22.Dg3 e4
 23.f3] 22.Tad1 Td4 23.De2 Dd8 24.Lc4 Ke7 25.c3 bxc3
 26.bxc3 Txd1 27.Txd1 Da5 28.Db2 Dc7 29.Lg7 Sa5



[29...Td8 30.Da3+ Td6 31.Txd6 Dxd6 32.Lf8+] **30.Db4+ Ke8 31.Lxh8 Sxc4 32.Lxf6**
 [32.Lg7 Dxc7 33.Dxc4] **32...a5 33.Db5+ Dc6 34.Td8+ Kf7 35.Td7+ Kxf6 36.Dxb7 Dxa4**
 droht matt nach Da1+ **37.Df3+ Kg5 38.h4+ Kh6 39.Df8+ 1-0**

Diese Partie kommentiert die DSZ unter dem Titel „Duell der Generationen“ und man hört förmlich die Identifikation des anonymen Kommentators (Rellstab ?) mit dem älteren Spieler: (Zitat) „Trotz seiner 56 Jahre griff Eisinger mit jugendlichem Schwung an...“

Es ist ein Jammer, dass Hübner die Abwicklung vom 12. bis zum 16. Zug mit 16. ...Sd5! als Verteidigung nicht gefunden hat, sonst wäre es mit dem jugendlichen Schwung vielleicht bald vorbei gewesen, weil der weiße Springer sich vergaloppiert hat und verloren geht.

Die folgende Partie zwischen Unzicker und Hecht, ebenfalls aus der zweiten Runde, ist m. E. eine der besten Partien die wir hier besprechen. Wahrscheinlich gehört sie zu den besten des ganzen Turniers, aber bei insgesamt 120 gespielten Partien stellt unsere Auswahl von ca. einem Dutzend ja nur eine kleine Stichprobe dar.

Wieder, wie schon zuvor mehrfach beim fehlenden Schutz der Grundreihe beobachtet, ist es auch in dieser Partie die Verletzung eines fundamentalen schachlichen Prinzips, das die Entscheidung bringt.

„Du sollst rechtzeitig rochieren!“ ist eines dieser Prinzipien, und Hecht verstößt dagegen.

Oder ist es vielleicht doch eher so, daß Unzicker ihn einfach nicht zur Rochade kommen läßt, weil er dem Gegner so lange suggeriert, „rochieren kannst du immer noch“, bis es zu spät dafür ist ?

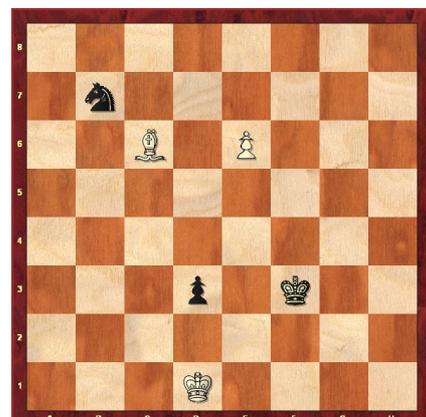
Unzicker,W. - Hecht,H.-J. [C06]

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 die Tarraschvariante **3...Sf6 4.e5 Sfd7 5.Ld3 c5 6.c3 Sc6 7.Se2 cxd4 8.cxd4 Sb6** eine gebräuchlichere Möglichkeit ist **8. ...Db6**, womit Schwarz **9. Sf3** veranlassen will, um dann mit f7-f6 das Weiße Zentrum abzuschwächen (Rellstab). **9.0-0 Ld7 10.f4** dies geht nicht nach **9. Sf3 10...g6 11.Sf3 h5** Hecht vermeidet die Einengung durch g4, g5 **12.b3 Sb4 13.Lb1 a5 14.a3 Sc6 15.a4!** sonst folgt a5-a4 und Schwarz bekommt die Felder c4 und b5 **15...Sb4 16.Le3 Sc8 17.g3 b5** zu früh, Schwarz sollte die Rochade vorbereiten (Rellstab) **18.axb5 Lxb5 19.Te1 Sb6 20.h3 a4?** hier war die letzte Gelegenheit für Le7 und die Rochade(Rellstab) **21.Sc3 Dd7 22.Sxb5 Dxb5 23.bxa4 Txa4 24.Txa4 Sxa4 Diagramm**



Unzicker hat den Gegner durch die Abtaeusch in eine unglueckliche Figurenstellung gebracht**25.Db3! Le7**

26.Ld2 Sb6 [26...0-0? 27.Lc2! Sb6 (27...Ta8 28.Ta1 Dc6 29.Ld1) 28.Tb1] **27.Tc1! Kd7** [27...0-0? 28.Tc7] **28.Lxb4 Dxb4 29.Dxb4 Lxb4**



30.Sg5 La3 [30...Tf8 31.Ld3 Ld2 32.Lb5+ Kd8 33.Ta1 Le3+ 34.Kg2 Lxd4 35.Ta7 und Weiß bekäme das geopfert Material mit Zinsen zurück (Rellstab)] **31.Tc2 h4 32.Ta2 Ta8 33.Sxf7 hgx3 34.Lxg6 Lc1 35.Txa8 Sxa8 36.h4** dieser Bauer kostet eine Figur **36...Lxf4 37.h5 Sc7 38.h6 Lxh6 39.Sxh6 Sb5 40.Kg2 Sxd4 41.Kxg3** kann Schwarz den letzten weißen Bauern "abholen" und so evtl. Remis erreichen? **41...Kc6 42.Sf7 Kb5 43.Sd8 Kc4 44.Kf4 Kc3 45.Ke3 Sb3 46.Sxe6 d4+ 47.Ke2 d3+ 48.Kd1 Sa5 49.Sg5 Kd4 50.Sf3+!** Unzicker stellt auf studienhafte Weise den Gewinn klar. Mit 50. e6?-Sc6 wäre der Gewinn schwerlich zu verwerten (Rellstab). **50...Kd5 51.Le8 Ke4 52.Lb5!!** Schwarz gibt auf, da er den Springer nicht nehmen darf: **52...Kxf3** [52...Kd5 53.Kd2 (53.Lxd3?? würde den Gewinn verspielen: 53...Sc6 54.Kd2 Sxe5) 53...Sb7 54.Kxd3 wird wohl noch sehr langwierig] **53.e6 Sb7 54.Lc6+** **Diagramm** zwei sagenhafte Läufer-"Schüsse" am Ende !! **1-0** Das Finale dieser Partie mit den beiden „shots“ des weißfeldrigen Läufers von b5, bzw. falls Schwarz den Springer auf f3 nimmt, von c6 aus – es sieht so einfach aus, dass man meint, man könnte das auch. Das ist jedoch zumindest ein Irrtum.

Aus der **dritten Runde** stammt die Partie zwischen Hecht und Gerusel, beide Vertreter der jungen Spielergeneration. Am Anfang sieht es so aus, als ob die Beiden das Spiel „ab ins Kästchen“ spielen. Man wird aber eines Besseren belehrt, und das eindeutig von Hecht. Schließlich entsteht eine Zugzwang-situation für Schwarz und sein König wird „weggeschlossen“ bis der weiße Bauer mit „Schach und Matt“ einzieht.

(8) Hecht - Gerusel [B20]

1.e4 c5 2.Se2 Sf6 3.Sbc3 d5 4.exd5 Sxd5 5.Sxd5 Dxd5 6.d4 cxd4 7.Dxd4 Dxd4 8.Sxd4 ist das nur eine öde Holzvariante mit "Nichts in wenigen Zügen"? **8...a6 9.Le3 e5 10.Sb3 Le6 11.0-0-0 Sd7 12.Le2 0-0-0 13.Kb1 Le7 14.Sa5 Lb4** [14...Lc5 15.Txd7] **15.Sc4 f6 16.a3 Lxc4 17.Lxc4 Le7** Weiß hat das Läuferpaar und gewinnt Raum **18.b4 Kc7 19.Lb3 Sb8 20.c3 Txd1+ 21.Txd1 Td8?** die Stellung von Schwarz wird schlechter **22.Txd8 Lxd8 23.Lg8 h6 24.Kc2 Sd7 24. ...f5** geht schon nicht mehr: [24...f5 25.f4 Sd7 26.Le6 g6 27.fxe5 Sxe5 28.Lxh6] **25.g4!** legt die schwarzen Bauern fest **25...Kd6 26.Kd3** [26.c4 ist besser nach fritz 8] **26...Lb6 27.Lxb6 Sxb6 28.c4 Sc8** [28...Sa4 29.c5+] **29.c5+ Kc6 30.Lh7 Se7 31.Le4+ Kc7 32.Kc4 Kc8** [32...g6 und f5 bieten vielleicht noch etwas Gegenspiel (Rellstab)] **33.h4 g6 34.h5 gxh5 35.gxh5 Kc7 36.a4 Kb8 37.b5 axb5+ 38.axb5 Kc7 39.b6+ Kc8 40.Ld5! Kb8** Schwarz ist in Zugzwang, weil 40. f5 oder SxLd5 nicht gehen [40...f5 41.Le6+ Kb8 42.Ld7 Ka8 43.c6 Sxc6 (43...bxc6 44.Kc5 Kb7 45.Kd6 Kxb6 46.Kxe7) 44.Lxf5 Se7 45.Le6 oder; 40...Sxd5 41.Kxd5 Kd7 42.f3 Ke7 43.c6] **41.Le6 Ka8 42.Ld7 Kb8 43.Le6 Ka8 44.c6! Sxc6** **Diagramm** der sK bleibt in seinem Kaefig **45.Kd5 Sd4 46.Kd6 Se2 47.Ke7 Sf4 48.Kxf6 e4 49.Lf7 Sh3 50.Kg7 Sxf2 51.Kxh6 Sg4+ 52.Kg5 Se5 53.Ld5 e3 54.h6** Schwarz zieht zuerst ein - aber Weiß setzt matt **1-0**



Eine tolle Leistung von Hecht, der bei dieser Meisterschaft wohl nicht in Topform war.

Schon wenige Jahre später wurde er Deutscher Meister (Völklingen 1970) und gilt als der erste deutsche Spieler, der Schach mit großem Erfolg professionell betrieben hat (6).

In unserem Partiebeispiel aus der **fünften Runde** treffen wieder zwei große Talente und Repräsentanten der jungen Generation aufeinander.

Hans Günter Kestler aus Bamberg wird am Ende des Turniers mit 10 Punkten den 3. Rang belegen und somit den

Triumph der bayerischen Fraktion

(politically correct heißt es natürlich : bayrisch-fränkischen Fraktion!, aber vielleicht habe ich da auch etwas verwechselt)

auf den Plätzen 1 bis 3 bei dieser Deutschen Meisterschaft erst so richtig rund und komplett machen.

Kestler – Mohrlök

1.c4 Sf6 2.Sf3 d5 3.e3 c6 4.d4 g6 ein Aufbau von Karl Schlechter, also nicht schlecht! 5.Sc3 Lg7 6.Le2 0-0 7.0-0 dxc4 8.Lxc4 Lg4 9.h3 Lxf3 10.Dxf3 Sbd7 11.Td1 Da5 zweifelhaft nach Rellstab [11...e5 12.dxe5 (12.d5!) 12...Sxe5 13.De2 De7] 12.Ld2 Dc7 13.Tac1 Tad8



14.e4 e5? im falschen Moment 15.d5 na klar 15...c5 16.b4! b6 [16...cxb4 17.Sb5! Db6 (17...Da5 18.a3) 18.Lxb4] 17.Lb5 **Diagramm** die Dame wird "geroentgt" 17...Dd6 und geht prompt aus dem Strahlengang 18.Sa4 Tc8 19.bxc5 Sxc5 20.Sxc5 bxc5 [20...Txc5 21.Lb4] 21.Lc6 Sd7 22.Le3 Tfd8 23.De2 Lf8 24.Db5 Tc7 25.Lxd7 Dxd7 26.Dxd7 Txd7 27.Tc4 Ld6 blockiert d5 [27...Tb7 28.Lxc5 Tdc7 29.d6 Lxd6 30.Txd6] 28.Tdc1 Td8 jetzt ist c5 gerade noch verteidigt wegen 29.Lxc5? Tdc8 29.Tb1! f6 30.Kf1 Kf7 31.Ke2 K strebt nach c4 31...Ke7 32.Kd3 Kf7 33.Ta4 f5 34.f3 f4 35.Lf2 g5 36.Kc4 h5 37.Ta6 Ke7 38.Tb5 Tdc8 39.Tba5 jetzt fällt erst a7 39...Tb8 40.Txa7 Tb2 41.Txc7+ Lxc7 42.Lxc5+ Kd7 43.Ta7 Kc8 44.d6

Ld8 45.Kd5 Tgx2 46.Kc6 droht einfach Ta8 matt 1-0

Weiß dominiert das Spiel in der c-Linie und zentralisiert nach dem Damentausch sehr schnell seinen König. Schließlich fällt nicht der c-Bauer sondern der a-Bauer zuerst - und das war's im Prinzip. Da beschleicht einen die Vorstellung schon wieder: „ist doch ganz einfach, das kann ich doch auch“- ach, wenn es nur wahr wäre.

Es folgt nun wieder ein Beispiel für das Leitthema Alt gegen Jung, diesmal aber mit einer überzeugenden taktischen Leistung des jungen Überfliegers Helmut Pfleger gegen Ludwig Rellstab, den Senior des Turniers.



Rellstab, L. - Pfleger, H. [B14]

1.e4 c6 2.d4 d5 3.exd5 cxd5 4.c4 Sf6 5.Sc3 e6 6.Sf3 Le7 7.Lf4 0-0 8.Ld3 dxc4 9.Lxc4 Die alte Frage: ist der Isolani

stark oder schwach? 9...Sc6 10.0-0 b6 11.a3 Lb7 12.b4? Tc8 droht Sxd4 13.Dd3 **Diagramm**
13...Lxb4! Pfleger beginnt jetzt ein Katz-und Mausspiel 14.Lxe6 fxe6 [14...Sxd4 15.Dxd4
Lxc3 16.Dxd8 Tcx8 und zwei Figuren hängen immer noch] 15.axb4 Sxb4 16.De3 Txc3!
17.Dxc3 Sfd5 18.Lg5 Sxc3 19.Lxd8 Txd8 20.Sg5 Se2+ 21.Kh1 a5 22.Tae1 La6 23.Sxe6
Td6 24.Sg5 h6 25.Sf3 Sc2 26.Tb1 Sc3 27.Tbc1 Lxf1 28.Txc2 Sb5 0-1

„Jeder Keulenschlag ein Zug“ von Schwarz heißt es hier ab 12. ... Tc8 und mit
„neckisches Katz-und Maus-spiel“ wie in der DSZ kommentiert ist diese
Vorführung des Altmeisters noch sehr hübsch umschrieben.

Die ursprünglich von A.Brinkmann im Schachecho (2) vorgestellte Partie
zwischen Mohrlök und Unzicker aus der **achten Runde** hat es wirklich in
sich. Taktisch und strategisch eine Meisterleistung von Unzicker, wie
Brinkmann hervorhebt, und das mit Recht.

Mohrlök - Unzicker,W. [B85]

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 e6 6.Le2 a6 7.0-0 Dc7 8.f4 Sc6 9.Le3 Le7
10.De1 0-0 11.Td1 Ld7 12.Dg3 Kh8 13.Kh1 Tac8 14.Ld3 Sb4 15.e5 damit erhält die Partie
ihr Gesicht (Brinckmann) 15...dxe5 16.fxe5 Sh5 Beginn eines kühnen Manövers, das erst den
Taktiker,dann den Strategen Unzicker in bestem Lichte zeigt (Br.) 17.Dh3 Dxe5 18.Le4!?

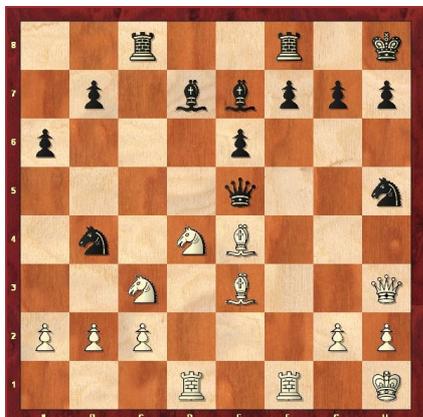


Diagramm Allgemein war 18.Lf4 erwartet worden,da
dieser Läufer wegen Matt auf h7 tabu ist und folglich der
Sh5 freischwebend dasteht. Es folgt aber: [18.Lf4 Dxd4
19.Lxh7 (19.Dxh5 Sxd3 20.Txd3 Dc4 21.Tff3 Tc5 22.Dg4
(22.Le5 f6 23.Th3 h6) 22...Lc6 23.Tg3 Lf6 Brinkmann hat
hier eine Ausgleichsvariante für Weiß übergangen, die fritz
8 mit 22.Le5! angibt) 19...Sxf4 (Brinckmann)] 18...Txc3!
19.bxc3 Dxe4 20.Dxh5 Sd5 21.Ld2 Sf6 22.Df3 Dxf3
23.Txf3 Se4 24.Le1 Lc8 25.Sb3 e5 26.Te3 f5 27.c4
[27.Sa5] 27...Le6 28.c5 Tc8 29.h3 Kg8 30.Kh2 Kf7 31.g4
g6 32.Kg2 Lxc5 33.Sxc5 Txc5 34.c3 Ld5 35.Kg1 Ke6
36.gxf5+ gxf5 37.a4 Tc7 38.h4 Tg7+ 39.Kh2 Sf6 40.Tg3

Sg4+ 41.Kh3 h5 42.Tgd3 Sf6 43.c4 Lg2+ 44.Kh2 f4 das Finale wirkt mit dem
Zusammenspiel aller schwarzen Figuren sehr ästhetisch (Brinckmann) 45.T1d2 Lc6 46.Td6+
Kf5 47.Td8 Sg4+ 48.Kh3 Se3 49.Tf8+ Ke6 50.Tb2 Tg1 Weiß gibt auf 51.Lc3 Th1+ 52.Th2
Lg2# 0-1

In dem Variantengestrüpp, das nach 18. Lf4 anstatt des Partiezugs 18.Le4
entsteht, findet fritz 8 einen Ausgleich für Weiß im 22. Zug mit Le5.
So etwas kann natürlich ein Kommentator ohne Computer kaum finden
(1965!), und ob das wirklich alles so stimmt,- ich kann es nicht beurteilen.
Jedenfalls bauen Kestler und Unzicker, die schon nach der 7. Runde in
Führung lagen, ihre Position an der Tabellenspitze aus.

Die Partie zwischen Unzicker und Delander aus der **neunten Runde** ist so etwas wie ein Gegenstück zu der taktisch unglaublich verwickelten vorigen Partie gegen Mohrlök.

Schwarz entwickelt sich gut, verzichtet aber schon mit dem 4. Zug auf das Läuferpaar. Die Abwicklung ab dem 25. Zug ergibt dann für Unzicker einen starken Läufer gegen einen schwachen Springer des Gegners plus Einbruchsfelder für Unzicker's Türme - und das genügt!

Unzicker,W. - Delander [B11]

1.e4 c6 [1...e5] 2.Sc3 d5 3.Sf3 Lg4 4.h3 Lxf3 5.Dxf3 Sf6 6.d3 e6 7.a3 Sbd7 8.g3 Ld6 9.Lg2 d4 10.Sb1 Da5+ 11.Sd2 0-0 12.0-0 Dh5 13.Dxh5 Sxh5 14.Sb3 e5 15.Sa5 Lc7 16.Ld2 Tab8 17.h4 Tfe8 18.a4 c5 19.Sc4 b6 20.Lh3 Sf8 21.b4 cxb4 22.Lxb4 Se6 23.Sd6 Ted8 24.Sb5



Tb7 25.a5 Diagramm Unzicker stimmt einer Abwicklung zu, die ihm einen gewaltigen Läufer und mehrere Angriffspunkte fuer die Türme einbringt (Reinstab) 25...bxa5 26.Sxc7 axb4 27.Sxe6 fxe6 28.Lxe6+ Kf8 29.Ta5 Te8 30.Ld5 Tc7 31.Tb1 Tb8 32.Lc4 Te7 33.Ta4 Sf6 34.Txb4 praktisch schon entscheidend 34...Txb4 35.Txb4 Tc7 36.Ta4 Sd7 37.Ta5 Ke7 38.f4 Sc5 39.Kg2 Kf6 [39...Sxe4? 40.Txe5+] 40.Kf3 h5 41.Ld5 Sd7 42.Ta6+ Sb6 43.Lb3 g6 44.fxe5+ Kxe5 45.Ta5+ Kf6 46.e5+ Kf5 47.e6+ Kf6 48.Ke4 Sc8 49.Kxd4 Se7 50.Ke3 Sf5+ 51.Kf4 Sd4 52.Te5 Ke7 53.Te4 Sxc2 54.Kg5 Sa1 55.Lc4 a5 56.Kxg6 Tc5 57.Td4 1-0

Solche Punktgewinne sind m.E. ein Kennzeichen für wirklich gute Schachspieler, aus fast nichts an Vorteil (Entschuldigung, Herr Unzicker) wird absolut unerbittlich und konsequent ein voller Punkt gemacht. erinnert das nicht frappierend an die Spielweise des FC Bayern München der letzten Jahre in der Fußball-Bundesliga -? Sie haben recht, es gibt natürlich einen großen Unterschied: beim Fußball sind es 3 Punkte.

Die folgende Partie aus **Runde 11** zwischen Pflieger und Eising zeigt, mit welcher Schärfe Pflieger aus der Eröffnung heraus operiert. Nach dem etwas ängstlichen 10. Zug von Schwarz ist er schon so gut wie erledigt.

Pflieger,H. - Eising [A43]



1.d4 g6 2.e4 Lg7 3.f4 c5 4.d5 d6 5.Sf3 Sf6 6.Sc3 0-0 7.Le2 b5 provoziert e5 8.e5 dxe5 9.fxe5 Sg4 10.d6! **Diagramm** 10...Sc6 [10...exd6 11.Dd5? Db6 12.Dxa8 Lb7 13.Sd5 Da6 14.Sc7 Db6 15.Sd5] 11.Lg5 Ld7 12.Lxb5 f6

13.dxe7 Dxe7 14.Sd5 Dd8 15.exf6 Da5+ 16.Sc3 Tae8+ 17.Kf1 Sxf6 18.Lxf6 Txf6 19.Dxd7
 Figurgewinn 19...Td8 20.Dg4 Se5 21.Da4 Db6 22.Le2 Dxb2? [22...c4 23.Db5 Dd4 24.Td1
 verliert ebenfalls] 23.Db3+ 1-0

Ein Zentrumsangriff, mit dem Weiß die schwarze Stellung vom 11. bis zum 19. Zug in der Mitte auseinander nimmt, m. E. sehr eindrucksvoll gespielt. Mit diesem Sieg macht Pflieger einen großen Fortschritt in Richtung auf die Spitze des Turniers.

Die letzte Partie, die ich von der DSEM in Bad Aibling „ausgegraben“ habe, stammt aus der **12. Runde**. Kestler, der Dritte im Bunde des **bayerischen Trios** an der Tabellenspitze hat hier das Glück des Tüchtigen. Seine Position ist lange Zeit schwer unter Druck, aber nach zunächst zwei schwächeren Zügen seines Gegners opfert dieser schließlich sogar einen Turm für eine Kombination gegen die Dame - aber leider hat seine Kombination ein Loch, wie man beim Schach sagt.

Hodakowsky - Kestler [E96]



1.d4 Sf6 2.c4 d6 3.Sf3 g6 4.Sc3 Lg7 5.e4 0-0 6.Le2 Sbd7
 7.0-0 e5 8.Te1 c6 9.Lf1 a5 10.Tb1 Te8 11.d5 Sc5 12.h3
 cxd5 13.cxd5 Sh5 14.a3 f5 15.b4 axb4 16.Txb4 fxe4
 17.Sxe4 Sxe4 18.Texe4 Sf6 19.Th4 De7 20.Db3 Sd7
 21.Le3 Lf6 22.Thc4 b6 23.Tc6 Sc5 24.Lxc5 bxc5
 25.Tbb6 die "böhmische Ziehharmonika" (V.Hort),
 diesmal auf der 6. anstatt auf der 7. Reihe 25...e4 26.Sd2?
 (fritz 8) 26...Ld4 27.Sc4 Tf8 28.Txd6? **Diagramm**
 28...Txf2 29.Se3 Tb2 30.Txg6+ hxg6 31.d6+ ja, wenn
 jetzt die Dame stehenbleiben bzw. der König ziehen
 müsste!, es folgt aber 31... Df7 und Weiß gibt auf,“ für
 Kestler ein Geschenk des Himmels“ (Schachecho) 0-1

Nach der **12. Runde** führt Unzicker mit 9 vor Kestler und Pflieger mit je 8 ½, dann folgen Tröger mit 7 ½, Gerusel und Hübner je 7 vor Mohrlök 6 ½. Nach der **15. Runde** haben sich auf den ersten fünf Plätzen Pflieger, Gerusel und Hübner noch verbessern können, so dass Unzicker und Pflieger mit je 11 Punkten gleichauf an der Spitze liegen vor Kestler, Gerusel und Hübner. Es hat sich also (glücklicherweise) in den letzten drei Runden, über die wir nicht berichten können, nichts mehr Entscheidendes getan.

Obwohl- es wird berichtet, dass Pflieger vor der letzten Runde mit 10 ½ Punkten vor Unzicker mit 10 lag, so dass bei einem Sieg Pflieger den ungeteilten 1. Platz erreicht und den Meistertitel davongetragen hätte.

Aber Pfleger musste in der Schlussrunde gegen den im ganzen Turnier stark aufspielenden Dritten Kestler spielen, während Unzicker gegen den völlig demoralisierten Hodakowsky antrat.

So war das Endergebnis eigentlich logisch (Schachecho).

Die **Abschlusstabelle des Turniers** ist natürlich in den hier verwendeten Schachzeitschriften abgedruckt. Wir haben aber ein ganz besonderes Schmankerl von einem Aiblinger Schachfreund erhalten, das sich für ein Schlußbild des Turnierresultats m.E. besonders gut eignet. (Die Erwähnung von Klaus Klundt als Silver Cup Winner im Text rechts oben ist nicht korrekt, gewonnen hat Klaus Tschauner im Jahr 1965)
Aber sehen sie selbst:

West German Championship. 15.-30.10.1965 Bad Aibling, West Germany, and 16th Silver Cup of Bad Aibling. 25.-31.10.1965 Bad Aibling. "Champions": Helmut Pfleger, Wolfgang Unzicker. The first tie match ended a draw and as there was no time for further tie matches it was decided not to appoint a champion (the idea of two champions was not approved). Silver Cup winner: Klaus Klundt Bd. Special postmark, Bad Aibling.

Souvenir cover, card.

0133-D-6503-TEXT	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6		
1 Unzicker,Wolfgang	*	½	½	½	½	½	1	1	½	1	½	1	1	1	½	1	11.0 / 15	76.00
2 Pfleger,Helmut	½	*	½	0	½	1	½	1	½	1	1	1	1	½	1	1	11.0 / 15	74.25
3 Kestler,Hans Guenther	½	½	*	½	1	½	½	1	½	½	1	½	1	½	½	1	10.0 / 15	
4 Gerusel,Mathias	½	1	½	*	0	½	0	½	1	1	½	1	1	1	1	0	9.5 / 15	
5 Huebner,Robert	½	½	0	1	*	½	1	½	½	1	0	0	1	1	½	1	9.0 / 15	
6 Troeger,Paul	½	0	½	½	½	*	½	0	½	1	1	1	½	1	½	½	8.5 / 15	
7 Hecht,Hans Joachim	0	½	½	1	0	½	*	½	½	0	½	1	½	½	1	1	8.0 / 15	55.50
8 Mohrlok,Dieter	0	0	0	½	½	1	½	*	½	1	½	1	½	½	½	1	8.0 / 15	52.50
9 Besser,Hans	½	½	½	0	½	½	½	*	½	0	0	1	½	1	1		7.5 / 15	
10 Eising,Johannes	0	0	½	0	0	0	1	0	½	*	1	½	½	0	1	1	6.0 / 15	
11 Eisinger,Max Jr	½	0	0	½	1	0	½	½	1	0	*	1	½	0	0	0	5.5 / 15	43.00
12 Degenhardt,Norbert	0	0	½	0	1	0	0	0	1	½	0	*	½	½	½	1	5.5 / 15	37.25
13 Reilstab,Ludwig Sr	0	0	0	0	0	½	½	½	0	½	½	½	*	1	1	½	5.5 / 15	33.25
14 Belander,Adolf	0	½	½	0	0	0	½	½	1	1	½	0	*	0	0	0	5.0 / 15	36.50
15 Schroeder,Hannes	½	0	½	0	½	½	0	½	0	0	1	½	0	1	*	0	5.0 / 15	36.50
16 Hodakowsky,Georg	0	0	0	1	0	½	0	0	0	0	1	0	½	1	1	*	5.0 / 15	32.00

Dies ist eine einmalige Sonderpostkarte mit Sonderstempel, die nicht nur den Punktestand der Teilnehmer mit den Einzelergebnissen der Runden darstellt. Die Tabelle führt in der rechten Spalte – abweichend von allen anderen mir bekannten Ergebnisdarstellungen dieses Turniers - auch die Wertungsziffern der punktgleichen Teilnehmer nach Sonneborn-Berger für Rundenturniere (5 ; 6) an. **Mit** dieser Zusatz-Wertung führt Unzicker in der Tabelle vor Pfleger. Somit wäre Unzicker als Turniersieger und Deutscher Meister 1965 zu betrachten.

Ob aber die Sonneborn-Berger-Wertung **vor Beginn** des Turniers als Entscheidungsregel für die Platzierung bei Punktgleichheit anzuwenden war, ist möglicherweise damals nicht definiert oder gar ausgeschlossen gewesen.

Hätte die S-B- Wertung gegolten, hätte schließlich kein Stichekampf der beiden punktgleich Führenden angesetzt werden müssen.

Es kam also wie schon 1963 in Bad Pyrmont erneut zu einem Stichekampf zwischen Unzicker und Pfleger, weil die Hilfwertung unserer „Postkarten-Tabelle“ nicht angewandt wurde.

Nach persönlicher Erkundigung bei GM Unzicker hat dieser Wettkampf im Januar/Februar 1966 tatsächlich in Bad Aibling stattgefunden, wurde aber nach vier Remispartien beim Stand von 2:2 ohne Ergebnis abgebrochen. GM Unzicker zählt den geteilten ersten Platz dieses Turniers deshalb nicht in seiner eigenen Statistik Deutscher Meisterschaften (pers. Mitteilung).

Die Zusatz- Events

Die Abschlußfeier im Kursaal am Samstagabend war ein gesellschaftliches Ereignis, zu dem sich neben den Spielern auch eine Reihe von Ehrengästen einfanden. Der Pressebericht dazu im Lokalteil des Mangfallboten vom 2. November ist sehr detailliert: (gekürzte Auszüge)

Der Stimmkreisabgeordnete des Landtags, Baron von Feury vertrat den bayerischen Ministerpräsidenten als Schirmherr. Konsul Emil Dähne, der Präsident des DSB, wurde von Ludwig Schneider, Präsident des Bayerischen Schachbundes vertreten. Auch Abgeordnete des Bundestags, des Landtags, der Regierungspräsident und der Landrat waren anwesend.

Wolfgang Unzicker und Helmut Pfleger, die natürlich aus den bereitgestellten Ehrengaben als Erste wählen durften, entschieden sich für eine Kleinbildkamera als erstem und ein Transistor-Radio als zweitem Preis für das zwischen ihnen auszutragende Endturnier. (Kommentar: die beiden konnten also die Preise offenbar nicht gleich mitnehmen!)

Auch die Ehrengabe des bayerischen Ministerpräsidenten und der Wanderpreis von Bad Pyrmont blieben somit auf dem Präsentationstisch. |

Samstag, 30. Okt. 20³⁰ Uhr im Kurhaus Bad Aibling
zu Ehren der
Deutschen Schacheinzelmeisterschaft 1965

**Fest-
Konzert Dreder
Musi**

Leitung: Kapellmeister Gerd Müller

Aus dem Programm: Werke von Verdi, Flotow, Jessel, Fucik u. a.

Es laden ein:
Deutscher Schachbund e. V. Bayerischer Schachbund e. V.
Stadt Bad Aibling Schachklub Bad Aibling

Eintrittskarten zu DM 3.20 plus 10 Pfg. Bougroschen bei den Schreibwarengeschäften
Holmig, Rosenheimer Str. und Graf, Münchener Str., Tel. 556 sowie an der Abendkasse

Der offizielle Festakt wurde von der Dreder Musi mit dem Triumphmarsch aus Aida eröffnet, worauf die Redebeiträge von Dr. Niklas und Baron von Feury folgten. Dieser erzielte „verständnisvolle Heiterkeit“ mit seiner Bemerkung, „dass die ersten drei Sieger Bayern sind“, woraus ersichtlich sei, wie konzentriert logisch man in Bayern zu denken vermöge.

In den Dankesreden des Bürgermeisters und des Präsidenten des BSB, aber auch in der Dankadresse von Wolfgang Unzicker kam wiederholt zum Ausdruck, wie perfekt und neue Maßstäbe setzend die Organisation des Turniers war und wie gut die Aufnahme und Betreuung in Bad Aibling von den Spielern empfunden wurde.

Während der zweiten Turnierwoche hatte parallel zur DSEM das **16. Silberpokalturnier der Stadt Bad Aibling** in der Gaststätte „Frühlingsgarten“ stattgefunden. (Über die Geschichte dieses Turniers, das inzwischen (2006) bereits zum 55. mal durchgeführt wurde, wird an anderer Stelle ausführlich berichtet.)

Mehr als 80 Spieler nahmen daran teil und gewonnen wurde das Turnier von **Klaus Tschauner** aus München, der keinen einzigen Punkt abgab, wie im „Mangfallboten“ vom 2. November 1965 berichtet wird.

Bild rechts (aus Mangfallbote): Klaus Tschauner wird von Bürgermeister Falter beglückwünscht, der junge Mann in der Mitte ist Hans Hüter.

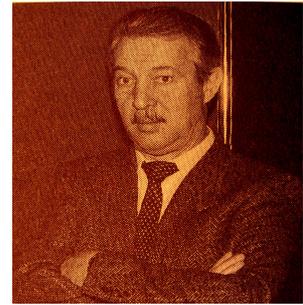


Bei den geplanten Simultanveranstaltungen am Sonntag waren kurzfristige Änderungen notwendig, weil **GM Istvan Szabo** aus Ungarn offenbar keine Reisegenehmigung bekommen hatte. Aber auch hier wurde eine gute Lösung gefunden.

GM Klaus Darga, der an der Einzelmeisterschaft nicht teilnehmen konnte, kam für zwei Simultanveranstaltungen am 24. Oktober und am 31. Oktober nach Bad Aibling. Bei seinem ersten Auftritt spielte er im Theatercafe an 18 Brettern (Bild rechts aus Mangfallbote)



Der Pressebericht am 26. Oktober verzeichnet 14 Siege, 3 Remisen und eine Niederlage gegen **Bahnleitner** vom Schachklub Bruckmühl.



Auch **GM Svetozar Gligoric** aus Jugoslawien gab am 31. Oktober eine Simultanvorstellung an 28 Brettern. Er gewann davon 16 Partien, machte 10 Remis und verlor nur zwei. Darga spielte an diesem Tag 8 Partien als Uhrenhandicaps, die er alle gewann. (Foto rechts aus: Meyers Schachlexikon)

Das Echo in der Schachpresse

Das Turnier von Bad Aibling hat wie bereits erwähnt Eingang in ein bekanntes Schachlehrbuch von W. Unzicker (7) gefunden. Seine Partie gegen Degenhardt wird dort als Partiebeispiel zur Illustration einer scharfen Eröffnungsvariante der Italienischen Partie verwendet.

Recht ausführlich wurde naturgemäß in den beiden Schachzeitschriften „Deutsche Schachzeitung“ (1) und „Schachecho“ (2) über Bad Aibling berichtet, aus denen ja auch die hier vorgestellten Partien stammen.

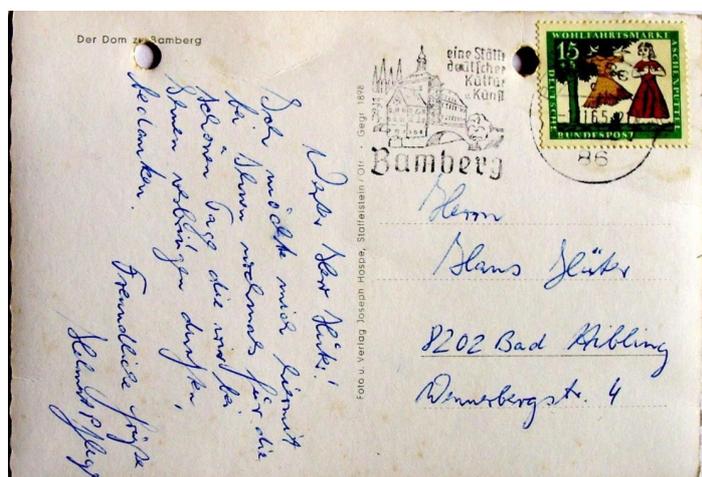
Zur **Durchführung des Turniers** schreibt Alfred Brinkmann im Schachecho (Zitat):

Organisation und Durchführung des Turniers waren über jedes Lob erhaben. Die Turnierteilnehmer erinnern sich nicht, je an einer solchen Deutschen Meisterschaft teilgenommen zu haben,

Bad Aibling wird unvergessen bleiben.

Dass es auch den Spielern selbst gefallen hat, sieht man an einer Postkarte, die vorne den Bamberger Dom zeigt.

Helmut Pfleger bedankt sich hier persönlich bei Hans Hüter „für die schönen Tage, die wir bei Ihnen verbringen durften.“



Internationale Stimmen

Eine kurze Notiz zum Turnier findet sich unter der Rubrik „Utlandet“ in der schwedischen „Tidskrift for Schack“ 10 vom Dezember 65 (4), in der aber nur die Gewinner Unzicker und Pflieger sowie die Fehlenden GM Schmid und Darga erwähnt werden.

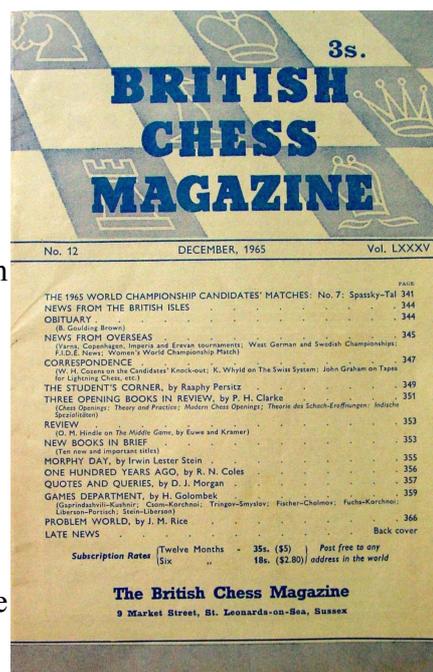
(Die Studie auf dem hübschen Titelblatt erscheint ja recht einfach: 1. a2 – a4 zwingt Schwarz, e.p. zu nehmen und der weiße b-Bauer läuft nach dem Zurücknehmen von a3 aus in 5 Zügen nach a8, ohne dass ihn der schwarze König noch erwischt.

Aber, einen Moomeent mal: wenn der schwarze König nach dem Bauerntausch einfach nach g3 geht mit der Idee, seinen h-Bauern mit Schachmatt nach h2 zu bringen, **was dann?** Jetzt sind Sie dran).



Auch im British Chess Magazine 12/65 (3) ist eine kurze, sehr positive Würdigung der Meisterschaft in Bad Aibling zu finden. Hier heißt es unter der Rubrik „News from Overseas“ (Zitat):

Germany, West. – There was a strong field in the West German Championship which was held in the latter half of October at Bad Aibling. Only Darga and Schmid of the leading masters were absent and **a really tough battle** ended in the joint victory of Pflieger and Unzicker with 11 points each. (es folgen die Plazierungen und dann weiter:) Both Unzicker and Kestler went through the tournament undefeated, whilst Pflieger lost one game, to Gerusel.



The West German Junior Representative at Barcelona, **Hübner**, showed what a **formidable* player he already is** in this tournament and, all things considered, **the West Germans seem to have a wealth of young talent at the moment.**

* Ein Hinweis am Rande für diejenigen Leser, die sich im Englischen nicht so gut auskennen: „formidable“ heißt hier natürlich nicht „schrecklich“ oder „fürchterlich“, sondern „unglaublich gut, sensationell, herausragend, gewaltig, enorm, riesig stark - sie können sich auch mehrere dieser Begriffe aussuchen, das trifft es auch.

Im gleichen Heft des Brit. Chess Magazine findet sich übrigens unter der gleichen Rubrik auf Seite 346 ein Bericht vom FIDE-Kongreß in Wiesbaden vom September 1965, in dem es heißt

The following titles were awarded –

International Master: Pflieger, West Germany.

Schlußbetrachtung

Wie ist nun der eingangs apostrophierte „Konflikt der Generationen“ in Bad Aibling ausgegangen ?

Wenn man die Ausnahme-Erscheinung GM **Wolfgang Unzicker**, damals 40 Jahre alt, einmal beiseite läßt, ist der Triumph der Jugend in Bad Aibling 1965 offensichtlich:

- 1./2. Helmut Pflieger, 22 Jahre**
- 3. Hans -Günter Kestler, 26 Jahre**
- 4. Mathias Gerusel, 27 Jahre**
- 5. Robert Hübner, 16 Jahre**

Aus dem Kreis dieser fünf Spieler, nicht zu vergessen **H.J. Hecht**, der in Bad Aibling hinter seinen Möglichkeiten blieb, hat sich für die nächsten Jahrzehnte der Kern derjenigen deutschen Spitzenspieler gebildet, die Schach auf internationalem Topniveau bieten konnten. Zwei sehen sie hier zum Schluß:



Helmut
Pflieger und Robert Hübner in Bad Aibling 1965

So war Bad Aibling 1965 gelungener Auftakt für eine lange, sehr erfolgreiche
Periode im Deutschen Schach.

Literatur

1. Deutsche Schachzeitung 114. Jahrgang, Heft 12 (1965)
2. Schachecho 23. Jahrgang, No.21, 1. Nov. 1965
3. British Chess Magazine Vol. LXXXV, No.12, (1965)
4. Tidskrift för Schack 71. Jahrgang, No. 10, (1965)
5. Borik, O.; Petzold, J, et al. : Meyer's Schachlexikon Meyers Lexikonverlag (1993)
6. Lindörfer, K. : Das Große Schachlexikon, Orbis Verlag (1991)
7. Unzicker, W.: Knaurs Neues Schachbuch S.55, Droemer Knaur (1975)
8. Silbermann; Unzicker: Geschichte des Schachs, Bertelsmann Ratgeber (1975)